



Weit mehr als 50 Geweihe und Gehörne dekorierte die Kölnerin Ulla Greven in den vergangenen Jahren. Fotos: Stephan Klein

Edles in Horn

Kölner Künstlerin schafft Hingucker

Ein Einbauschränk kann schon viele Raumprobleme lösen. Doch zur Gestaltung einer Wohnung reicht er natürlich nicht aus. Als Ehefrau eines Geschäftsführers der Cabinet Schranksysteme AG in Kerpen-Buir ist Ulla Greven seit Jahren auf der Suche nach ausgefallenen Einrichtungsgegenständen.

Als ihr ein befreundeter Jäger einige seiner Gehörne und Geweihe anbot, wusste Frau Greven sofort, dass diese sich perfekt als Mantel- oder Huthalter anbieten. Mehr noch: Als ehemalige Zahnarzthelferin war ihr die Anatomie des Schädels sowie der Umgang mit Knochen durchaus vertraut und so ließ sie ihrer Fantasie für Farben und Gestaltung freien Lauf.

Es entstanden mehrere Dutzend bemalter oder mit Tuch, Perlen und Farbbändern belegter Gehörne und Geweihe, die durch die Liebe zum Detail aber auch mit ihrem Facettenreichtum ins Auge fallen. Die Künstlerin, die ihre Sammlung kürzlich in den firmeneigenen Verkaufsräumen in der Kölner Innenstadt ausstellte, berichtet von sehr unterschiedlichen Resonanzen auf ihr Werk. Aber vor allem habe es zwei Reaktionen ob der veredelten Knochen gegeben: entweder seien die Betrachter entsetzt oder entzückt gewesen. Entscheiden Sie also selbst, ob eines der abgebildeten Gehörne Ihre Wand schmücken dürfte. Stephan Klein, Bonn

► Weitere Informationen im Internet unter www.interior-koeln.de



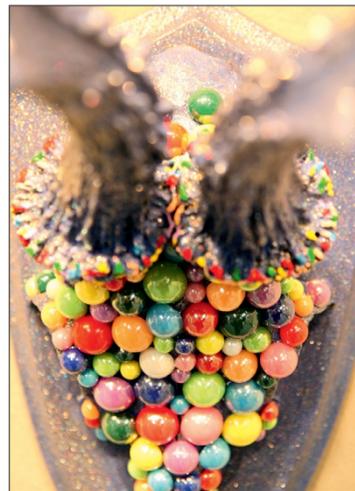
Modelle rote Strumphose auf Geweih (li.) und gehörnter Marienkäfer



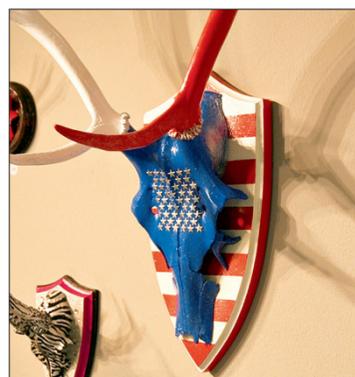
Fast bis zur Unkenntlichkeit bearbeitet: Gehörn in Gold und Rot auf Kunst-Efeu.



So manchem Jäger mag dieser Anblick wohl gar nicht gefallen.



Unabhängig von der Bemalung wurden auch diese Tiere in der Eifel geschossen.



Hinter der bestechenden Detailliebe, mit dem dieser Hirschkopf verziert wurde, steckt jahrelange Erfahrung im Dentalbereich.

Möbelbaumarkt mit Gewächshaus

fi. Georg Rothacher ist ein Mann mit Visionen. Ein rares Gut in einer sonst eher durch dumpe Preispolitik auffallenden Branche. Nein, ausnahmsweise ist diesmal nicht vom Möbelhandel die Rede – sondern von Baumärkten. Geht es nach Rothacher, Geschäftsführer der Toom-Baumärkte und Präsident des Branchenverbandes BHB, werden die Grenzen zwischen beiden zukünftig jedoch verschwinden.

„Meine Vision wäre ein kombinierter Bau- und Möbelmarkt, wo ich nicht mehr weiß, wo Bau- wo Möbelmarkt ist.“ In 13 seiner Toom-Baumärkte ist Rothacher bereits auf dem Weg dorthin. In diesem Jahr soll die Zahl auf 69 ansteigen. Das neue so genannte „Wohnmarkt“-Konzept integriert 13 Kuben zu verschiedenen Themen wie „Junges Wohnen“, „Bad- und Kücheneinrichtung“, „Möbelbau“ aber auch „Klima“ und „Sicherheit“. Diese Inseln sollen abseits reiner Produktpräsentationen Ideen und Konzepte vermitteln, zum Verweilen einladen und die eigene Kreativität anregen. Die gezeigten Möbel unterscheiden sich dabei wohltuend von der sonst gewohnten Folienware normaler Baumärkte. Deutsche Möbel sucht man allerdings vergeblich. Das liegt jedoch nicht an ihm, betont Rothacher, „wir werden von den deutschen Möbelverbänden geblockt“. Deswegen müsse Toom auf ausländische Waren ausweichen.

Eher ausgeweitet werden soll noch der Bereich „Grüner Wohnen“, vor allem durch ein größeres Angebot von Pflanzen für den Innenbereich. Gerade habe Ikea dies vorgemacht, so Rothacher. Dort wurden Ende 2007 in Oldenburg und Rostock zwei neue Märkte mit „Glashaus“ eröffnet. In dem lichtdurchfluteten Anbau werden Pflanzen und Naturmaterialien mit Möbeln aus Rattan und Akazie kombiniert.

Das neue Toom-Konzept integriert zudem einen verbesserten Service, der sowohl Handwerkervermittlung wie Planung einschließt, aber auch Kinderbetreuung und Kurse für den richtigen Umgang mit Maschinen und Werkzeugen. Letztere werden vor allem von Frauen genutzt. Und die danken es ihm. Der Frauenanteil in den neuen Toom-Märkten ist von 25% (Branchenschnitt) auf über 50% angestiegen. Das umschreibt Rothacher schmunzelnd mit den Worten: „Der erste Baumarkt, in dem auch Männer einkaufen dürfen.“

»World Furniture Outlook 2008«

Der neueste „World furniture outlook 2008“ der italienischen Marktforscher vom Centre for Industrial Studies (Csil), Mailand, ist gerade erschienen und analysiert die Entwicklung der Möbelindustrie in den 60 wichtigsten Herstellerländern über die letzten zehn Jahre. Das 100 Seiten umfassende Werk kostet 1500 Euro. Weitere zuletzt erschienene Studien geben einen Überblick über die Möbelindustrie in Indien (September 2007, 150 Seiten, 690 Euro), USA und Kanada (Sept. 2007, 250 Seiten, 1000 Euro), in der Europäischen Union (August 2007; Teil 1, 650 Seiten, 2200 Euro; Teil 2, 750 Seiten, 2600 Euro), Japan (Oktober 2007, 94 Seiten, 890 Euro), Südostasien, Korea, Taiwan (Okt. 2007, 400 Seiten, 1600 Euro). Spezialstudien beschäftigen sich mit dem Polstermöbelmarkt in Mittel-Osteuropa (November 2007, 180 Seiten, 2000 Euro) und dem Büromöbelmarkt in Polen, Ungarn, Tschechien und Rumänien (August 2007, 750 Seiten, 2600 Euro). Zwei weitere Arbeiten umfassen Analysen zum Möbelhandel in Europa (Nov. 2007, 300 Seiten, 2900 Euro) und zum Markt für Mitnahmemöbel (Ready to assemble furniture RTA) in Europa (August 2007, 155 Seiten, 2600 Euro).

► Csil, Centre for Industrial Studies, 20122 Mailand (Italien), Tel. +39 02 79 66 30, Fax +39 02 78 07 03, www.worldfurnitureonline.com, www.csilmilano.com

Positive Gesamtbilanz von »Quality Office«

Qualitätszeichen für Büromöbel bei kleinen und mittleren Firmen nur wenig bekannt

Rund ein Jahr nach Einführung des Qualitätszeichens „Quality Office“ für Büroeinrichtungen ziehen die Verantwortlichen eine überwiegend positive Bilanz. Bei Einkaufsentscheidungen in Großunternehmen finde das Qualitätszeichen zunehmend stärkere Beachtung.

Inzwischen beantragten nahezu alle namhaften Hersteller von Büromöbeln die Zertifizierung ihrer Produkte und Dienstleistungen, heißt es beim Verband der Büro-, Sitz- und Objektmöbel (BSO), Wiesbaden. Seit Oktober 2006 wurden knapp 300 „Quality Office“-Zeichen vergeben. Zunehmend äußern sich Entscheider von Großunternehmen positiv. Immer häufiger nehmen sie zudem die dem Prüfzeichen zu-

grunde liegenden Kriterien als Anforderung in Ausschreibungen auf.

Bis das Qualitätszeichen allerdings flächendeckend bekannt ist, bedarf es noch weiterer Anstrengungen. Vor allem in kleineren und mittelständischen Unternehmen sei das neue Logo noch relativ wenig bekannt, resümieren die BSO-Verantwortlichen. Das soll sich aber künftig ändern. Für dieses Jahr sind spezielle Kommunikationsmaßnahmen zur Ansprache von Entscheidern und Meinungsbildnern in der Industrie geplant.

Die Anforderungen, die heute an Büroeinrichtungen gestellt werden, sind komplex. Gleichzeitig ist das Angebot an Büromöbeln und Dienstleistungen nur schwer überschaubar. Wie die jüngsten Bürostuhltests der „Stiftung

Warentest“ und des Magazins „Plusminus“ zeigten, erfüllen viele auf dem Markt befindliche Produkte nicht einmal die Mindestanforderungen an Sicherheit und Gesundheitsschutz. Was lange fehlte, war eine klare Orientierungshilfe für alle, die Büros neu einrichten oder optimieren wollen.

Um diese Lücke zu füllen, entwickelten das Deutsche Institut für Normung (DIN), die Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG), der Verband Büro-, Sitz- und Objektmöbel (BSO), die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und der Initiativkreis Neue Qualität der Büroarbeit (Inqa-Büro) 2006 die Leitlinie Qualitätskriterien für Büroarbeitsplätze und riefen mit „Quality Office“ ein neues Qualitätszeichen für Büroeinrichtungen ins Leben.

Möbelverbände stützen »Iwofurn«

Die verbandlichen Vertreter der Möbelindustrie und des Möbelhandels haben sich Ende 2007 auf eine Unterstützung der Internet-Branchenplattform „Iwofurn“ (Integrated World of Furniture) verständigt. Der Möbelverband VDM, das Daten Competence Center DCC sowie der Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen ZGV beteiligen sich demnach am neuen Beirat, der im Gesellschaftervertrag der Iwofurn Service GmbH, Holzgerlingen, verankert ist. Die Verbände wollen damit die E-Business-Umsetzung vor allem bei mittelständischen Unternehmen fördern und außerdem die Weiterentwicklung der Plattform in Kooperation mit anderen relevanten Marktpartnern begleiten. Iwofurn ist am 1. Juni 2007 aus dem Service-Anbieter Fenanet entstanden.